Nro. 48. 60. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Spalte im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 23. April 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Zum Abonnement auf das

„Calwer Wochenblatt"

für Mai und Juni ladet Jedermann in Stadt und Land freundlichst ein

die Redaktion des „Calwer Wochenblatts."

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsschulbehörden.

Die Ortsschulbehörden derjenigen Gemeinden, für deren Arbeitsschulen (Industrieschulen) nach ihren Verhältnissen im nächsten Jahr eine Staatsunterstützung als notwendig anzusehen ist, werden unter Hinweisung auf den Erlaß des K. evang. Konsistoriums vom 7. April 1885 Nro. 3944 (Konsistorialamtsblatt Nro. 391 S. 3439) angewiesen, die Jahresberichte event. ihre Gesuche um erneuerte Staatsbeiträge pr. 1885/86 unter Benützung der Formulare, welche ihnen heute zugehen, unfehlbar bis 1. Juli d. J. der unterz. Stelle zu übergeben.

Den 20. April 1885.

K. gemeinsch. Oberamt.
Flaxland. Berg.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. Reichstag. Fortsetzung der Beratung der Zolltarifnovelle. Die Position Fleisch und Oel werden vorläufig zurückgestellt, die Position Thonwaren an die Kommission zurückverwiesen. Bei einer Abstimmung hierüber ergibt sich die Anwesenheit von 200 Mitgliedern, das Haus ist also mit knapper Not beschlußfähig. — Viehzölle. Lit. A. Pferde bisher 10 ℳ Die freie Vereinigung beantragt 20 ℳ — v. Schalscha: Der Zoll sei so nieder, daß er gegenüber dem Werte der importierten Pferde gar nicht in Betracht kommen könne, es werde nur dadurch die Einfuhr von wertlosem Material beschränkt. Dirichlet: Die Einfuhr billiger und minderwertiger Pferde sei ein Beweis, daß von den kleinen Grundbesitzern diese billigen Pferde gebraucht werden, da sie nicht die Mittel hätten, sich wertvolle Pferde anzuschaffen. Die Zollerhöhung wird mit 126 gegen 94 Stimmen angenommen. Maultiere und Esel bleiben zollfrei. Lit. B—E. Stiere, Kühe, Ochsen, Jungvieh, Kälber. Für Stiere und Kühe beantragt die freie Vereinigung 9 ℳ (bisher 6), für Ochsen 30 (bisher 20), Jungvieh 6 (bisher 4), Kälber 3 (bisher 2 ℳ). Staatssekretär v. Burchard: Diese Erhöhungen seien zwar nicht in der Regierungsvorlage enthalten; die Regierung widerstrebe denselben aber nicht, sie werde ihre Stellung nehmen, sobald ein Beschluß des Reichstags vorliege. Bayerischer Regierungskommissar Schmidtkonz: Die bayerische Regierung habe noch nicht zu den neuen Zöllen bei dieser Position Stellung genommen. In Bayern habe sich bisher das Bedürfnis nach Viehzöllen nicht gezeigt. Rickert erblickt in den Anträgen eine Bevorzugung der Sonderinteressen der Großgrundbesitzer. Die deutsche Viehzucht prosperiere zur Zeit so, daß sie eines neuen Schutzzolles nicht bedürfe. v. Vollmar: Man wolle nirgends im Volke die Viehzölle. Die Viehzüchter mögen eine bessere Zucht einführen, davon werden sie mehr Nutzen haben als von Zöllen. Der Schluß der Debatte wird darauf mit 146 gegen 84 Stimmen votiert und darauf die Anträge der freien Vereinigung mit 122 gegen 111 Stimmen angenommen. (Die Zahl der anwesenden Reichstagsmitglieder stieg also im Lauf der Sitzung auf 233). Fortsetzung Dienstag.

— Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgende Allerhöchste Ordre gerichtet:

Ich habe aus ihrem Berichte vom 4. d. M. zu Meiner Freude ersehen, daß von einem aus Deutschen aller Stände bestehenden Komite durch Sammlungen im ganzen Deutschen Reiche die Summe von 1,200,000 ℳ aufgebracht und aus Anlaß ihres 70jährigen Geburtstages am 1. April d. J. Ihnen an diesem Tage für öffentliche Zwecke zur freien Verfügung gestellt worden ist. Ihrem Antrage entsprechend, will ich Sie hierdurch gern ermächtigen, jene obige Summe, sowie die noch zu erwartenden, gegenwärtig noch ausstehenden weiteren Ergebnisse der Sammlung anzunehmen, und überlasse Ihnen, Mir seiner Zeit von Ihrer Absicht über die Verwendung der Spenden Mitteilung zu machen.

Berlin, den 9. April 1885.

gez. Wilhelm.
ggez. v. Bötticher.

An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

— Aus Kamerun vom 10. März erhalten die Hamb. Nachr. folgende Mitteilungen: Hier gestalten sich die Verhältnisse immer friedlicher. Die Bell-Leute sind mit den Hickory-Leuten versöhnt. Abo wird demnächst wieder aufgeschlossen, ebenso soll in einigen Tagen der Verkauf von gewöhnlichen Waffen und Pulver wieder erlaubt werden. Der Head-man, Elami

Feuilleton.

Im Abgrunde.

Roman von Louis Hackenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.")

Fortsetzung.

Dieser Herzensschrei voll Angst und Schrecken hielt Baltimore's Hand auf, er wandte sich nach seiner Tochter zu, und fragte in einem Tone, in dem Schmerz und Zorn durchklangen:

„Du liebst ihn also?"

Statt zu antworten warf sich Therese an seine Brust und verbarg dort den Thränenstrom, den sie nicht zurückzuhalten vermochte. Der junge Mann benutzte den günstigen Moment, um sich schnell vom Boden zu erheben, ruhig und regungslos stand er vor Baltimore, dessen glühenden Blick er gleichmütig erwiderte.

„Sie sind Theresens Vater", sagte er, „das giebt Ihnen ein Recht über mein Leben und Sterben. Stoßen Sie zu, Herr, ich suche weder zu fliehen, noch mich zu verteidigen."

Baltimore gab Therese ein stummes Zeichen, daß sie ins Haus zurückkehren sollte, während er den jungen Mann, einer Beute gleich, nicht aus dem Blicke verlor. Das junge Mädchen schien zaudern zu wollen, aber eine befehlende Bewegung seiner Hand gab ihr zu verstehen, daß ihr nichts anderes, als Gehorsam übrig bleibe, wenn sie nicht die Lage verschlimmern wollte, und sie entfernte sich langsam, indem sie ihr Gesicht in den Händen verbarg. Als sie im Hause verschwunden war, bedeutete Baltimore dem Fremden mit einer Handbewegung, daß er ihm in die Laube folgen solle, und dort hub er mit der kalten Würde eines unerbittlichen Richters an:

„Ich werde keine romanhaften Phrasen drechseln, und ich werde Ihnen nicht sagen, daß meine Tochter meine einzige Freude, der einzige Gegenstand meiner Liebe in der Welt war, daß durch Ihre Schuld mir dieser Schatz heute verloren ging, diese Liebe geknickt wurde. Denn was thäten Ihnen meine Vorwürfe, der Sie mich nicht kennen, der Sie sich nicht gebunden glauben, Ihre Phantasien meinem Glück nachzusetzen? „Nein, ich werde klarer, bündiger mit Ihnen reden. Sie haben soeben selbst zugestanden, daß Ihr Leben mir gehört; ich werde, nachdem Sie gesprochen haben, sehen, ob ich von meinem Anrechte Gebrauch machen werde. Antworten Sie mir also und vergegenwärtigen Sie sich wohl, daß jedes Ihrer Worte ein Dolch für Ihr Herz werden kann. Wer sind Sie? Seit wann kennen Sie Therese? Was bezweckten Sie soeben, als Sie in meine Wohnung eindrangen?"

Der junge Mann antwortete mit einer Bescheidenheit und mit einem so aufrichtigen, wahren Tone, daß man unmöglich Mißtrauen in seine Worte hätte setzen können.

„Mein Name ist Leo von Villefleur. Ohne Zweifel habe ich es mehr meinem gräflichen Namen und dem Reichtum meines Vaters, als meinem persönlichen Verdienste zuzuschreiben, daß ich ungewöhnlich schnell in meiner Laufbahn avancierte; ich bin der jüngste Rittmeister der Armee; mein Regiment liegt im Pyrenäen-Departement. Ein zweimonatlicher Urlaub führte mich nach Paris, wo meine Eltern wohnen. Am Tage nach meiner Ankunft hier sah ich zum ersten Male Therese; ich machte eben einen Spaziergang, als sie aus der Kirche kam. Ueberrascht von der blendenden Schönheit und der engelhaften Reinheit und Güte ihres Gesichts stand ich sofort von dem geplanten Spaziergange ab und folgte ihr, ohne daß sie es bemerkte, bis zu ihrer Hausthüre. Der Gedanke an das unbekannte, schöne Kind verließ mich nicht mehr, und selbst meine gewaltsamen Anstrengungen mich zu zerstreuen, vermochten nicht, das Bild Theresens aus meiner Seele zu bannen; dasselbe füllte selbst meine nächtlichen Träume. Was soll ich Ihnen weiter

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Joss, kommt mit wiederholten Bitten zum Admiral Knorr, um Verzeihung zu erlangen. In kurzer Zeit wird auch diese Angelegenheit erledigt sein. S. M. S. „Olga“ ist nach dem Togo-Gebiet beordert. S. M. Tender „Adler“ ist nach Gaboon versegelt und wird nach der Rückkehr von dort wohl bald seine Heimreise antreten. S. M. S. „Möwe“ liegt hier im Fluß und S. M. S. „Bismarck“ an der Barre, beide Schiffe warten auf Ablösung.

Rußland.

— Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Paris, welches besagt, daß den in Paris weilenden russischen Prinzen auf kaiserlichen Befehl eine Depesche zugegangen ist, worin die bestimmte Hoffnung des Kaisers ausgedrückt wird, daß der Friede zwischen England und Rußland durch gegenseitige Konzessionen erhalten bleiben werde.

— Auch die russische Presse bewahrt nicht durchweg die „mäßige Haltung“, welche das Journal de St. Petersburg von ihren Kolleginnen gegenüber den englischen Journalen rühmt. Der „Swet“ und andere kriegerisch gestimmte Organe verlangen jetzt, da England sich so nachgiebig zeige und die Besetzung Pendschdehs (die provisorische Regierung in Pendschdeh besteht übrigens nicht aus Russen, sondern aus Eingeborenen) so ruhig hinnehme, so solle Rußland lieber jetzt gleich Herat wegnehmen, denn derjenige, welcher mit Besetzung Herats dem andern zuvorkomme, werde dauernd im Vorteil sein. Einen Grund habe Rußland in dem Vorgehen Englands, das Port Hamilton besetzt und damit die maritime Stellung Rußlands bei Wladiwostock schwer geschädigt habe.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw. Letzten Sonntag wurden wir wieder durch eine gelungene Aufführung des bei uns rühmlichst bekannten Pforzheimer Zitherklubs erfreut. Leider war der Konzert-Besuch, welcher des edlen und uneigennützigen Zweckes halber hätte viel zahlreicher sein dürfen, ein sehr mäßiger, wohl nur infolge der Konfirmation und des schönen Frühlingstages. Sämtliche Stücke wurden mit gewohnter Präzision, überhaupt in jeder Beziehung auf's tadelloseste vorgetragen, wie der einmütige Beifall der Anwesenden stets bei jedem Stück deutlich kundgab. Hoffen wir, der schwache Besuch werde die bei uns so gerne gesehenen Herren, welche für ihre Opferwilligkeit herzlicher Dank gebührt, nicht abhalten, uns einmal zu günstigerer Zeit wieder mit einem solchen Genuß zu erfreuen.

+ Waiblingen, 20. April. Im Remsthal und in seinen Seitenthälern hat sich die Kirschenblüte wunderbar rasch und in üppigster Fülle entwickelt. Selbst die kleinsten Bäumchen sind reich mit Blüten besät und ein Gang durch die Fluren gewährt einen hohen Genuß. Besonderer Reiz bietet der den Residenzbewohnern längst von vorteilhafter Seite bekannte Hügel zwischen Stetten und Strümpfelbach, weil sich hier nicht nur sehr ausgedehnte Kirschbaumanlagen befinden, sondern auch der Boden im saftigsten Grün prangt und sich dem Auge zwischen den Bäumen hindurch immer wieder ein Ausblick von wunderbarer Schönheit darbietet. Wir möchten deshalb nicht versäumen, Freunde der Natur zu einem Besuch der Gegend einzuladen.

Bietigheim, 14. Upril. Ein rauher Nordostwind weht schon viele Tage über die Fluren und das Thermometer zeigte in den letzten Tagen morgens früh nur 3—5° R. über 0. Heute ist eine etwas höhere Temperatur bemerkbar, was der Entwicklung der Baumblüte sehr zu statten kommt. Bereits haben Pfirsich-, Aprikosen- und Pflaumenbäumchen ihre glänzenden Blüten in reicher Fülle entfaltet; Kirsch- und Birnbäume werden in kurzer Zeit ihre Blüten erscheinen lassen. Die Obstbäume sind im Allgemeinen mit zahlreichen Blütenknospen bedeckt. Auch der Stand des Weinstocks berechtigt zu schönen Hoffnungen und verspricht bei normaler Entwicklung und günstiger Witterung einen reichen Ertrag. Bei einem Weinstock an einem hiesigen Hause, der eine sonnige, geschützte Lage hat und bei Nacht bedeckt wurde, sind die Knospen aus der Wolle getreten und schon so weit entwickelt, daß Blättchen und Träubchen hervorschimmern.

Wolfegg, 19. April. Heute feiern Se. Durchlaucht Fürst Franz von Waldburg-Wolfegg-Waldsee und seine Gemahlin, geb. Gräfin von Arco-Zinneberg, ihre silberne Hochzeit. Schon einige Tage zuvor haben die fürstlichen Beamten und Bediensteten, die bürgerlichen Kollegien der Gemeinde Wolfegg, sowie eine Deputation der Stadt Waldsee mit Adressen und einer Gedenktafel ihre Glückwünsche dargebracht. Die Frauen und Jungfrauen von Wolfegg überreichen eine kostbare Stickerei in künstlerisch ausgeführtem Rahmen.

Rottweil, 20. April. Sonntag Nacht fand man auf den Straßen an Hausthüren und Bäumen aufgesteckt eine große Anzahl sozialdemokratischer Zeitungen und Flugschriften; die Zeitungen sind durchweg alte, aus dem Jahre 1884, ebenso sind die Flugschriften jene der längstbekannten aufwiegelnden Art; die Sozialdemokratie genießt, wie die jüngste Reichstagswahl ergab, unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung keine Sympathien, es dürfte daher wohl auch obige That nicht als eine ernstliche agitatorische Thätigkeit von Bedeutung zu betrachten sein.

Ulm, 18. April. Vor 8 Tagen fuhr der Schultheiß von W. nachmittags nach Hause. Unterwegs an der Straße nach Wiblingen exerzierte eine Militärabteilung im Feuer und auf eine Salve wurde das Pferd des eben vorüberfahrenden Schultheißen scheu, ging durch und raste querfeldein. Dabei wurden drei vom Markt heimkehrende Frauen überfahren und eine derselben so schwer verletzt, daß sie vorgestern starb. — Gestern Abend waren die Vorstände der Ortskrankenkassen zu einer Beratung auf dem Rathaus versammelt. Den Vorsitz führte Gemeinderat Wollinsky. Zur Beratung gelangte die Arztfrage, und es sind nun für Kassenmitglieder, die ihren Wohnsitz in Neu-Ulm haben, die dortigen praktischen Aerzte zugelassen; Militärärzte bleiben nach wie vor ausgeschlossen. Die Gehaltfrage der Verwaltung betreffend wurde der früher gefaßte Beschluß der nächsten Generalversammlung zur Genehmigung zugewiesen. Nach dem Kassenbericht sind vom 1. Dezember v. J. bis 31. März d. J. eingegangen als Beiträge der Mitglieder der 6 Ortskrankenkassen 14,724 ℳ 40 ₰. Als Ueberschuß verbleiben 4450 ℳ, wovon noch die Verwaltungskosten zu bestreiten sind. Dieses sehr günstige Ergebnis in den Monaten, in welchen die meisten Erkrankungen vorkommen, berechtigt zu den besten Hoffnungen für den Bestand und das Gedeihen der hiesigen Ortskrankenkassen.

Vermischtes.

— Haarduftpoesie. Im Berliner Ulk widmet Schmidt-Cabanis für den wollenen „Jägerianer-Tag“ zu Dresden einen Festliederkranz. Nach der Melodie „Im tiefem Keller“ heißt es im „duftigen Trinklied“:

„In tiefster Wolle sitz' ich hier
Vom Hut bis auf die Socken;
Ich trinke weder Wein noch Bier —
Ich lutsch an meinen Locken!
Im Haarsaft quillt Champagnerschaum,
Wie schad', wenn er verpuffte!
Daraus saug' ich ros'gen Himmelstraum
Und dufte, dufte, dufte!“

Und „Beim Abschied“:

„Doch soll uns im herben Trennungsweh
Die Hoffnung nimmer versiechen:
Es mischt sich ins schmerzensreiche „Ade“
Ein frohes „Auf Wiederriechen!“

---

sagen? — Eine unwiderstehliche Macht zog mich in die Nähe dieses Hauses, hinter dessen verschlossener Thüre meine Ruhe, mein Glück sich verborgen hatte. Meine Hoffnungen, sie wiederzusehen, sah ich getäuscht, und entmutigt und niedergeschlagen fürchtete ich bereits, für immer meinen Frieden eingebüßt zu haben. Da ging ich am nächsten Sonntag zu der Kirche, an deren Thüre ich sie zum ersten Male gesehen; es war ein Fest in der Kirche, und eine Kollekte ward von den Damen während des Gottesdienstes abgehalten. Therese war eine der Sammlerinnen. Als sie mir die Silberplatte hinreichte und leise eine Bitte um ein Almosen sprach, fühlte ich mein Herz heftig hämmern, und meine Augen umschleierten sich: zitternd vor innerer Bewegung ließ ich ein Goldstück auf den Almosenteller fallen. Ich wurde durch ein Lächeln belohnt, das meine Verwirrung nur noch vermehrte. Ich weiß nicht, aber mir däuchte, daß in diesem Augenblick der geheimnisvolle Zug der Seelen Theresens Herz von den Gefühlen Kenntnis gab, die ich für sie hegte; denn als sie nach vollendeter Kollekte, um auf ihren Platz zurückzukehren an mir vorüber mußte, bemerkte ich in ihren Zügen den Ausdruck sichtlicher Verwirrung; eine schnelle Röte bedeckte ihr Gesicht, und mit niedergeschlagenen Blicken beschleunigte sie ihre Schritte. — Am andern Morgen sandte ich ihr einen Brief mit einem Ringe; der Brief blieb ohne Antwort; sie hat ihn sicherlich zerissen; den Ring — vielleicht hat sie ihn verächtlich weggeworfen. Dieser Gedanke betrübte mich tief. Aber meine Leidenschaft gestattete mir nicht mehr, inne zu halten oder umzukehren; so verhängnisvoll der Weg war, den ich eingeschlagen, ich mußte ihn verfolgen. Ich faßte also einen Plan, den ich auch unverweilt ausführte: ich mietete mich hier im Nachbarhause ein, dessen Fenster mir einen unbehinderten Ausblick auf Ihren Garten gestatten; ich konnte also Therese sehen und beobachten, wenn sie hier zwischen Ihren Blumen wandelte und denselben ihre Sorge und Pflege augedeihen ließ; o, ich war eifersüchtig auf diese glücklichen Blumen! Eines Tages gewahrte und erkannte sie mich, und verlegen und verwirrt wandte sie sich um und floh vor meinen Blicken, in den Schatten dieser Laube. In der Befürchtung, daß ich sie habe beleidigen können, und ohne zu bedenken, daß ich die Beleidigung durch eine neue Kränkung schwerer machen würde, stürzte ich aus dem Hause, erkletterte die Mauer, die die beiden Gärten von einander trennt, und warf mich ihr zu Füßen, um sie um Vergebung wegen meiner Dreistigkeit zu bitten. Therese hätte mich mit Vorwürfen hinwegweisen können, denn ich war schuldig, und ich war mir dessen bewußt; ich hätte nicht das Recht, noch den Mut gehabt, mich darüber zu beklagen. Aber selbst in ihrer Entrüstung war sie großmütig gegen mich; sie straften mich mit einem vorwurfsvollen Blick und eilte ins Haus, nachdem sie mich auf mein Ehrenwort hatte versprechen lassen, daß ich ihr nicht noch einmal durch einen derartigen Ueberfall Unruhe und Schrecken bereiten würde. Dieses Versprechen, ich habe es gehalten; einen vollen Monat hindurch habe ich alle Qualen einer sinnlosen Leidenschaft in Schweigen ertragen; ich ertrug sie als Sühne für den Fehler, den ich gegen Therese begangen hatte. Ach, diese Zeit hindurch habe ich nur im Gedanken an Therese gelebt, deren Bild mich allerorten umschwebte. Aber niemals mehr, trotz der Martern meiner wahnsinnigen Liebe, habe ich durch einen Blick die Ruhe ihrer Seele und den Frieden ihres Asyls gestört. Erst heute Morgen, im Uebermaße meiner Leidenschaft, habe ich ein Briefchen an sie gerichtet, mit der Bitte, mir eine Begegnung zu gestatten. Ich bezeichnete ihr das Signal, das über mein Glück oder mein Unglück entscheiden sollte; es war das Zeichen, das Sie gehört, und auf welches Sie geantwortet haben. Ach, ich hatte geglaubt, in demselben den Beginn unaussprechlicher Seligkeit für mich zu finden; welches auch die Strafe sein mag, die Sie mir nun auferlegen wollen, niemals wird sie die glückselige Freude aufwiegen können, die mir jener flüchtige Irrtum bereitet.“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— Aberglaube. Nachfolgendes Stückchen spielte sich im französischen Departement Loir-et-Cher ab; kaum sollte man den der Gerichtsverhandlung nacherzählten Fall für möglich halten. Die Angeklagte ist eine gewisse Frau Pommier, die wegen ähnlicher Schwindeleien bereits vier Vorstrafen erlitten und sich anfangs Juni des Jahres 1884 auf Besuch in Blois befand. In Villepoint bei Blois lebte die Rentiere Duval, eine alte, höchst abergläubische Witwe, brouilliert mit ihrem Schwiegersohne, dem einzigen Verwandten. Wie sie Sonntag den 8. Juni aus der Messe kommt, wird sie von einer in Schwarz gekleideten Frau angesprochen. „Sie haben manchen Kummer", sagte dieselbe, „ich kenne ihn und komme, Ihnen Trost zu bringen. Gott hat mir übernatürliche Kräfte verliehen, ich weiß entzweite Familien wieder zu vereinen und jeden verborgenen Schatz zu heben. Wollen Sie mir vertrauen, so stehe ich zu Diensten." Die Witwe vertraute und die „Hexe" versprach goldene Berge. Aber „Geld zieht Geld an", daher wurde die Witwe erst veranlaßt, vierhundert Franken in Gold in die obere Schublade ihrer Kommode „unbeschrieen" zu legen, den Schlüssel dazu durfte sie in der Tasche behalten. Nach sechs Tagen kam die weise Frau wieder, man öffnete, die vierhundert Franken lagen noch darin, kein Sou mehr, kein Sou weniger. Ebenso gings als sie erst alles, was sie im Hause hatte, sage viertausendfünfhundert Franken, hineingelegt und, nachdem die Geister auch dadurch noch nicht genügend „angezogen" worden waren, auch noch den bei einem Notar verwahrt gewesenen Rest ihres Vermögens, weitere zweitausend Franken. Man hatte augenscheinlich mit Erdgeistern bösesten Schlages zu thun, deshalb beredete die Pommier ihr Opfer, dem Gelde ihren sämtlichen Schmuck beizufügen, wobei jedoch die Zauberin allein zu sein verlangte — „der Geister wegen". Als sie diesmal der außen harrenden Witwe den Kommodeschlüssel wieder übergab, schien sie voll freudiger Extase, nun waren die Geister befriedigt. „Alles steht gut!" sagte sie, „nur stillschweigen und die Kommode nicht anrühren, sonst stehe ich für nichts. Nächsten Donnerstag wird Gold, glänzendes, gutes Gold die ganze Diele bedecken. Und nun meine letzten Weisungen: Sie werden an genanntem Tage in diesem Zimmer ein Kohleneisen anzünden, auf welches sie eine Kasserole stellen, dann gehen sie schlafen und genau wenn es zwölf Uhr schlagen wird, werfen Sie dies Pulver in die Kasserole, während Sie sich über dieselbe beugen, um die aufsteigenden Dämpfe einzuatmen. Daraufhin wird sich der Boden öffnen, und das Gold wird über die Dielen strömen." Die Witwe befolgte Alles genau, sie zündete das Kohlenfeuer an, stellte die Kasserole darauf und schüttelte, beim ersten Schlag der Mitternachtsstunde, das Pulver hinein. Alsbald erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Fensterscheiben zersplitterten, der Plafond stürzte ein, die arme, entsetzlich verbrannte Frau mit ihren Trümmern bedeckend. Als Hülfe herbei kam, stand das Zimmer bereits in hellen Flammen. Die Witwe Duval genaß, ist jedoch für ihr Lebenlang auf's Schrecklichste entstellt. Erst den zweiten Tag konnte sie vernommen werden, auch da noch bat sie den Richter inständig, die Kommode nicht zu berühren, um den „Zauber" nicht zu zerstören. Erst die leere Schublade konnte das beklagenswerte Opfer überzeugen. Die „Hexe" wurde zehn Tage darauf in Orleans arretiert, den „Zauber" aber hatte sie bereits in Sicherheit gebracht. Sie beteuerte ihre Unschuld; die Richter aber, minder leichtgläubig als die arme Witwe Duval, haben sie zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

— Vergnügter Beruf. „Wissen Sie nicht einen recht angenehmen Beruf für meinen Sohn?" — „Lassen Sie ihn doch Handlungsreisender werden. Von diesen heißt es ja immer im Anmelde-Zirkular: „Unser Herr X wird das Vergnügen haben, bei Ihnen vorzusprechen ꝛc."

— Schlittschuhlaufen und Geigenspielen. Aus Professor Joachim's hannoveranischer Zeit wird folgende Anekdote erzählt. Der schon damals berühmte Geigenspieler läßt sich beikommen, das Schlittschuhlaufen erlernen zu wollen. Er geht auf's Eis, läßt sich die Schlittschuhe anschnallen und von dem Bahnwärter einige Weisungen erteilen. „Oh", sagt ihm dieser, „dat is ganz licht, Herr Konzertmeister. Sie smiedet dat eene Bein herut und denn dat anner, un hen loget Sei!" Gut; Joachim wirft das eine Bein heraus und dann das andere, und bums! da liegt er. „Je ja, je ja, Herr Konzertmeister", sagt der Bahnwärter mit etwas schadenfrohem Lächeln, „et is ganz licht, aberst so licht wie dat Viggelinspeelen is et denn doch nicht!"

Eine kleine Ausgabe,
aber ein großer Gewinn ist denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 27. d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird Gerichtstag in Neuweiler abgehalten.

Z. B.

Den 22. April 1885.

Im Auftrag:
Gerichtsschreiber Widmann.

Arbeitsunterricht.

Freitag, den 24. April, von 4 Uhr nachmittags an,
findet im Schulzimmer von Frl. Ilg eine

Ausstellung weiblicher Handarbeiten

statt, wozu die Angehörigen unserer Schülerinnen, sowie alle, welche sich für den Arbeitsunterricht interessiren, freundlichst eingeladen sind.

Calw, 22. April 1885.

K. Ortsschulinspektorat.
Braun.

Calw.

Lehrlings-Prüfung.

Mit 4 Lehrlingen (2 Schreiner, 1 Schlosser, 1 Buchdrucker) wird
Freitag, den 24. April,
eine Pr[illegible]ung vorgenommen werden, und zwar nachmittags 1—3 Uhr im Zei[illegible]saal die technische Prüfung, sodann abends 7½—9½ im Schul- [illegible] Fortbildungsschule (Realschule) die Prüfung in den Schulfächern. [illegible]n und Freunde der Sache sind freundlichst eingeladen.

Die Vorstände
des Gewerbeschulrats und Gewerbevereins
Rektor Müller. Carl Bozenhardt.

Die [illegible]nerungs-Vereins-Anlagen

sind fortwährend und insbesondere von der Jugend Beschädigungen ausgesetzt. Indem an Jedermann die Aufforderung gerichtet wird, diese Anlagen, welche ein Zierde der Stadt sind und so vielen Personen zur Erholung dienen, in Schutz zu nehmen, Beschädigungen zu verhindern und zur Anzeige zu bringen, wird angefügt, daß gegen Alle, welche sich Exzesse irgend einer Art zu Schulden kommen lassen, unnachsichtlich ein Strafverfahren eingeleitet wird.

Spiele der Kinder in dem Garten des Georgenäums und in den Verschönerungs-Anlagen, die in Springen u. dergl. bestehen und regelmäßig zu Beschädigung der Anlagen führen, sind unbedingt verboten.

Calw, den 21. April 1885.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Aufforderung
zur Einkommens-Katierung behufs der Besteuerung pro 1. April 1885/86.

Unter Beziehung auf die Aufforderung des K. Kameralamts Hirsau in Nr. 42 ds. Bl., zur Katierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens, werden die hiesigen Einkommenssteuerpflichtigen in Kenntnis gesetzt, daß sie ihre Fassionen am

Montag, den 27. und
Dienstag, den 28. dieß,
je von vormittags 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

der Ortssteuerkommission mündlich oder schriftlich abzugeben haben. Schriftliche Fassionen können auch vorher eingesendet werden; Formulare hiezu werden jederzeit auf der Stadtschultheißenamtskanzlei abgegeben.

Das Dienst- und Berufseinkommen ist in der Regel schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formulare anzuzeigen.

Die Fassionen sind von den Pflichtigen selbst zu unterzeichnen; wenn Bevollmächtigte mit der Fassion beauftragt werden, so haben diese schriftliche Vollmacht vorzulegen.

Calw, den 21. April 1885.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Plakate,
„Hausierern ist der Eintritt untersagt",
werden zum Anschlagen an die Häuser und Wohnungen an Jedermann unentgeltlich abgegeben.

Handels- & Gewerbeverein.
Vorstand:
Carl Bozenhardt.

Stammheim.
Bei der Stiftungspflege liegen

200 Mark

zu 4½% gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere geliebte Mutter und Schwester

Jakobine Gerlach, geb. Haffner,

heute Mittag unerwartet schnell, aber sanft verschieden ist.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 4 Uhr.

Die tieftrauernden
Kinder und Geschwister.

Calw, 21. April 1885.

Das neueste, hochfeinste
Taschentuchparfüm
ist Rich. Gründner's
Dornröschen
von höchst liebl. erfrischend. und dauernd. Wohlgeruch. Depôt bei
Carl Zilling.

Calw.
Der Unterzeichnete hat zwei neue

Bettladen

sowie einen

Küchenkasten,

in der Mitte abgeteilt, mit 2 Thürle, zu verkaufen.

J. Heugle, Schreiner.

Logis.

Ein Logis mit 4 Zimmern nebst allen Erfordernissen im früher **Schiele'**schen Hause hat bis Jakobi zu vermieten

Moriz Stroh.

Den **Garten** auf dem Schloß setzt dem Verkauf aus

Obiger.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Für den Mitte **Mai** wiederum beginnenden **Jahreskurs** ihrer

Privatschule,

in welcher konfirmierte Töchter in den **Realien, Aufsatz, Litteratur, Französisch und Englisch, Zeichnen und Malen** unterrichtet werden, bittet Unterzeichnete die geehrten Eltern um gefällige Anmeldung.

Calw, im April 1885.

Caroline Klingler.

Feuerwehrtuche

empfehlen **Gottl. Pfleiderer,** Tuchmacher,
Fr. Müller, Tuchmacher.

Zahn-Praxis

von **C. Schlotterbeck. Samstag, den 25. April,** im **Gasthof z. badischen Hof** (Thudium). Sprechstunden von morgens 8 bis mittags 3 Uhr. Zimmer Nro. 3.

Einsetzen künstlicher Zähne, Zahnoperationen, Plombieren etc.

Die 4½%igen Kapitalisten-Vereins-Schuldscheine & Pfandbriefe

können jetzt gegen 4%ige umgetauscht werden und erbiete ich mich den Umtausch zu besorgen.

Emil Georgii.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für **Magenleidende und Reconvalescenten** empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas ℳ 1.50
Ofener „ (ungar. Rotwein) „ „ „ ℳ 1.25
Erlauer „ „ „ „ „ „ ℳ 1.50
Carlowitzer „ „ ½ Fl. 95 ₰, 1/1 „ „ ℳ 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. ½ Fl. ℳ 1.25., 1/1 Fl. mit Glas ℳ 2.25
Malaga (braun u. rotgolden ½ Fl. ℳ 1.25 1/1 Fl. m. Glas ℳ 2.25
Xéres (Sherry) pr. ½ Flasche mit Glas ℳ 1.25, 1/1 Fl. ℳ 2.25
Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas . . . ℳ 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas . . ℳ 1.65
Tokayer Ausbruch pr. Originalflasche mit Glas 75 ₰ und ℳ 1.50
Ruster „ (ungar. Süßwein) pr. ½ Fl. m. Glas ℳ 1.25
1/1 Flasche ℳ 2.25

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtl. Certifikate bei mir deponirt.

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in **Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Calw bei Apotheker **Seeger. Bad Teinach** bei Apotheker **Kopp.**
Weil der Stadt bei Apotheker **Bolz.**

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker Mehl.

Vorzüglichen

gebrannten Kaffee,
ungebrannten Kaffee,
Ia. **Böblinger Zucker,**
ganz und gemahlen,
Reisstärke, per Pfd. 30 ₰,
Soda, 5 Pfd. 30 ₰,
Salatöl, 1 Ltr. 95 ₰,
Emmenthaler, Pfd. 80 ₰,
Kräuterkäse, St. 30 ₰
reifen Limburgerkäs,
bei Laibchen Pfd. 35 und 38 ₰,
Kochreis, Pfd. 20 ₰,
Tafelreis, Pfd. 24 und 30 ₰,
Tafelsenf, Pfd. 25 und 30 ₰,
empfiehlt bestens

J. F. Oesterlen.

Das von Frau Gerlach seither betriebene

Ladengeschäft samt Wohnung

ist wegen Todesfall sofort zu vermieten.

Wilh. Schaich, Lederstr.

Einen Eiskasten,

für jede Haushaltung oder Wirtschaft passend, sowie eine

eiserne Treppe

mit 13 Tritten samt Dach verkauft billig

G. Thudium, sen.

Wildberg.
Ein zum drittenmal großträchtiges

Mutterschwein

verkauft Samstag Mittag 1 Uhr

Bäcker Mohrart.

Alzenberg.
Ein hochträchtiges

Mutterschwein

verkauft

Rentschler, Maurer.

Calw.

350 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen billigen Zins sofort auszuleihen

C. A. Bub, Buchbinder.

Eine noch wenig gebrauchte gute

Singernähmaschine

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Magd-Gesuch.

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens wird auf sogleich eine tüchtige, solide Magd gesucht.

Näheres bei der Red. d. Bl.

Calmbach.

Heu & Oehmd,

mehrere Wagen, verkauft

Fr. Keppler.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Bäcker Mohrart
in Wildberg.

Ein schönes

Mutterschwein,

hochträchtig, verkauft

Bäcker Lutz.

Einen bereits noch neuen

Leiterwagen

hat billig zu verkaufen

Gentner, Wagner.

Die Musterkarte

der Herren Helbling und Hermann in Stuttgart ist soeben mit den neuesten Dessins in **Frühjahr- und Sommerstoffen** bei mir eingetroffen und empfehle solche zur geneigten Ansicht

Carl Sakmann, Marktplatz.

Calw.
Neben meinem bekannten

Stahl-Stachel-Zaun-Draht

halte ich auch **Hochsteiner**

Jauche-Verteiler, Wasser-, Jauche- und Latrinenpumpen,

welche von keinem anderen System übertroffen werden und empfehle solche unter jahrelanger Garantie zu äußerst billigem Preis

J. Brenner,
Schlosser.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach **New-York** von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags
von **Havre Dienstags**

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei:

Nr. 1030. **Aug. Schnaufer**

und **Traugott Schweizer** in **Calw.**

Feuerfeste Steine

empfiehlt **Carl List,**
Zuffenhausen.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Roten Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depôt in **Calw in G. Stein's Alte Apotheke.**

Restitutionsschwärze

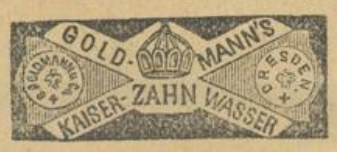
von **Otto Sautermeister**
zur **Ob. Apotheke, Rottweil** a/N.,
ist das vortrefflichste Mittel zum Wiederauffrischen
abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe.
Dieselbe ist in Flaschen zu 50 ₰ und 1 ℳ zu beziehen von der Niederlage für **Calw:**
Beide Apotheken.

Berliner Lokal-Anzeiger

erscheint wöchentl. 3mal und kostet monatlich

50 Pf.

bei allen Postanstalten.
Roman-Anfang wird nachgeliefert.



à Flac. 60 & 100 Pfg.,
stillt jeden **Zahnschmerz** sofort und dauernd, beseitigt allen üblen **Mundgeruch,** verhindert das **Schadhaftwerden** der **Zähne** und wird bei öfterem Gebrauche für schöne **weisse u. gesunde Zähne garantiert.**

S. Goldmann & Co., Dresden.

In **Calw** nur bei **Ernst Schall.**

Schutz-Marke.

Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem **Weingutsbesitzer E. Stein,** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge **Hoszu, Baksa, Bencsik, Diokut, Omlas, Fekete** und **Veres,** bin ich in der angenehmen Lage, **chemisch analysierten, medicin. garantiert ächten Tokayer Wein** zu **Engros-Preisen** in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, **auch im Detail** abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für **Reconvalescenten, Kinder** und **Greise,** sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten **Universitäts-Chemiker Deutschlands** als auch **Certificat** des **Magistrat** von **Erdö-Bénye,** liegen bei dem Unterzeichneten zur gefl. Einsicht auf. **G. Stein.** Apotheker, Calw.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw